

Arbeiter-Zeitung

Bezahlungsart: gegen Nachnahme
Kontokorrent-Konto: Bk. 12 1/2

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreutziger Str. 80, Tel. 200 88.
Verlagsabteilung: Breslau 54, M.-Baellert-Str. 11, Tel. 230 02. Erscheint der Redaktion von 12-14
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. **Verteilungsstellen:**
Breslau, Fiedlerstr. 28, Tel. 4088; Oppeln, Wollfabrikstr. 11, Tel. 13449
Schlesien, Amselstr. 6, Tel. 2384. **Geschäftszeit:** 8-12 Uhr. **Geschäftsbereich:**
Hauptverlagort Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schöler, Br.
Lagereisen, m.H., Bresl. — Druck: „Neben“, Hil.-Breslau, Kreutziger Str. 80

Ein Jahr Verbot - NSD zerschlagen?

Kämpfe für Aufhebung des NSD-Verbotes — Arbeiter hinein in die rote Klassenfront

Arbeiterwehre Görlitz verboten

Breslau, 5. Mai. Am Sonnabend wurde in Görlitz die Arbeiterwehre verboten. Diese Terrormaßnahme gegen die Wehr- und Schutzorganisationen der revolutionären Arbeiterschaft wurde damit begründet, daß einige verhasste Mitglieder der Arbeiterwehre Teile der NSD-Arbeitung getragen hätten. Die beantragten Kleidungsstücke wurden beschlagnahmt, in der Beschlagnahmequittung wird aber ausdrücklich festgestellt, daß die Kleidungsstücke „ohne äußerlich erkennbare NSD-Abzeichen“ waren. Auf Grund der Beschlagnahme wurde die Arbeiterwehre wegen „Fortsetzung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes“ für aufgelöst und verboten erklärt.

unantastbar. Die Hüring und Höllermann machen mit ihr gemeinsame Sache und wollen die Reichsbannerarbeiter in Schutzgarbitten für das terroristische Stahlhelmkabinett gegen das Proletariat verwechseln.
Jetzt wird jeder sehen, daß es nur noch ein Hüben und Trüben gibt. Die Reichsbannerführer verdrüben sich offen mit der Hungerregierung.
Da gibt es für die Werttätigen nur einen Weg, und der führt in die rote Klassenfront.

es besonders auf die kommunistischen Abgeordneten abgesehen hatte, die den Zug führten, auf die sie mit Gewehrkolben und mit der blanken Waffe los schlugen. Bei den Polizeistößen auf die Demonstranten im Grubenrevier Zgierz wurde Abgeordneter Kuczalski mehrmals von Gewehrkolben getroffen. Der Abgeordnete Kojel, auf den etwa 30 Polizisten mit Gewehrkolben einschlugen, trug Kopf- und Armerverletzungen davon. In Dombrowa bewerteten die Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei bis zum späten Abend an. Circa 20 Arbeiter sind verwundet worden. Besonders wichtige Maidemonstrationen fanden in Szamowice statt. Es beteiligten sich an ihnen etwa 6000 Arbeiter. Aus Dombrowa trafen die dort verletzten Abgeordneten Kuczalski und Kojel mit verbundenem Kopf und Armen ein und wurden von den Demonstranten stürmisch begrüßt. Kaum hatten die Abgeordneten das Wort zu einer kurzen Rede ergriffen und schon hürzte sich die Polizei auf die Arbeiter mit Gewehrkolben und Säbeln. Circa 20 Arbeiter und mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Polizei verhaftete 60 Personen.

Morgen fährt es sich zum ersten Male, daß auf Severings Veranlassung Orzeszinski für Preußen den Roten Frontkämpferbund verbot.

Oben noch hatte der sozialdemokratische Reichsinnenminister die Nachricht durch den Draht gesagt, daß er gar nicht daran denke, den NSD zu verbieten. Es war ein heimtückisches Manöver, um den Roten Frontkämpferbund in Sicherheit zu wiegen. Denn kaum war die Nachricht gedruckt, da erfolgte gleichzeitig in allen Städten der Ueberfall auf die Gau- und Ortsbüros des NSD. Wo die Landesregierungen nicht sofort auch ihrerseits das Verbot aussprachen, wurde es von Severing einfach verfügt.

Blutiger 1. Mai in Polen
Massendemonstration trotz Verbot
Warschau, 5. Mai.
In Dombrowa fand am 1. Mai eine Demonstration statt, an der etwa 1000 Arbeiter teilnahmen. Die Polizei umzingelte die Demonstranten und ging zum Angriff über, wobei sie

Die blutigen Vorgänge des 1. Mai zeigen die ungeheure Zuspitzung der politischen Situation in Polen, die eine schwere Wirtschaftskrise zur Grundlage haben.

Was ein Jahr zuvor die Bürgerblockregierung und ihr nationalsozialistischer Minister v. Kuebeln vergeblich versucht hatte, das erzwungene Verbot des Roten Frontkämpferbundes in ganzen Reich. Seitdem sind an 300 Jahre Gefängnis an zahlreiche Arbeiter verhängt worden, weil sie sich die Schutz- und Trutzorganisation

Appell an Reichsbanner-Arbeiter
In den Arbeiterbezirken Berlins zirkuliert ein vervielfältigter Aufruf der illegalen Bundesführung des NSD und der Roten Jungfront, der sich an die Reichsbannerarbeiter und Jungbannernameraden wendet. Der Aufruf erregt in den Betrieben großes Aufsehen und wird in der Arbeiterschaft lebhaft besprochen, insbesondere nach dem 1. Mai, wo das Reichsbanner offen als Hilfspolizei fungierte. Unserer Berichterstattungsspflicht genügend, veröffentlichen wir nachstehend die wichtigsten Stellen des Dokuments:
In ernster Stunde, die euch vor wichtige Entscheidungen stellt, in diesen Tagen, wo sich das Verbot unserer Organisation fährt, wenden wir Roten Frontkämpfer uns an euch Arbeiter im Reichsbanner mit einem ernststen und eindringlichen Appell.
Der Bundesvorstand des Reichsbanners hat dieser Tage einen Aufruf an euch erlassen, der den lebhaften Beifall der gesamten Bourgeoisäprelle gefunden hat. Kein Wunder, ist er doch ein geradezu häßlicher Liebesdienst für die Diktatur- und Hungerregierung des Bürgerblocks, eine
fresche Herausforderung der oppositionellen Reichsbannerarbeiter, die es fass haben, sich noch länger als Hütel der kapitalistischen Ausbeuterparteien mißbrauchen zu lassen.
Kameraden! Ihr habt erkannt, daß die Brüning-Regierung, die von dem Stahlhelmschwenkmittel Hindenburg berufen wurde, die von dem Faschistenherrscher Pugenberg dirigiert wird, in der Stahlhelmführung, wie Treviranus, eine wichtige Rolle spielen und deren Erzählen auch durch das absichtliche Fernschleßen von sozialdemokratischen Abgeordneten bei entscheidenden Abstimmungen ermöglicht wurde, eine Regierung der schlimmsten Ausbeutung und Knechtung der proletarischen Massen, eine Regierung der schrittweisen Verwirklichung der faschistischen Blutdiktatur ist. Ihr habt bei manchen Gelegenheiten eueren Unwillen gegen sie zum Ausdruck gebracht und werdet in zunehmendem Maße begreifen, daß die Arbeiterklasse gegen sie den schärfsten Kampf führen muß.
Euerer Unzufriedenheit mit der bisherigen Reichsbannerpolitik hat die gesamte Bourgeoisie erneut auf den Plan gerufen. Insbesondere die Zentrumsführer verstiegen sich zu den unerhörtesten Drohungen gegen euch. Und wie antworten darauf euer Führer, die Hüring und Höllermann?

„Das Reichsbanner ist keine sozialistische Kampftruppe“. — „Es gibt keinen Kurswechsel im Reichsbanner“. — „Der politische Auseinandersetzungen in das Reichsbanner trägt, verläßt sich an der deutschen Republik“. — „Wir beurteilen es aufs schärfste, daß beim letzten Regierungswechsel in unseren Reihen unschuldige Angriffe auf republikanische Parteien und deren Persönlichkeiten erfolgten.“
Steigt euch angesichts dieser zynischen Verhöhnung nicht die Schamröte ins Gesicht? Macht euch nicht die Mut und Embörung darüber, daß die Hüring und Höllermann auch jede Opposition und sogar jedes Wort gegen die Stahlhelm-Brüning-Regierung und gegen die kapitalistischen Reichsbannerparteien zu verbieten wagen?
Gemeinsam mit dem Stahlhelm und den Nazibanden sollt ihr die Schutzgarde der Bürgerblockregierung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft bilden, Bürgerblockgarbitten sollt ihr sein.
Auf diese schändliche Zumutung kann es für euch Reichsbannerkameraden nur eine Antwort geben: Schluß mit dieser verbrecherischen Politik! Nun erst recht!
Kampf gegen den Bürgerblock und seine faschistischen und sozialfaschistischen Steigbügelhalter!
Schärfster Kampf gegen Halenkrenz und Stahlhelm, den organisierten Vanden des faschistischen Arbeitermordes!
Nicht Einheitsfront mit der Bourgeoisie, sondern Einheitsfront mit dem revolutionären Proletariat!
Keine Stunde länger bleibt schwarzrotgoldene Garbitten des Bürgerblocks! Laßt euch nicht durch die heuchlerischen Phrasen eurer „Klinken“ Führer abhalten, den Schritt zur roten Klassenfront zu tun!

Ueberfallene Antifalschiffen beurteilt
Ratibor, 5. Mai. Vom Schöffengericht Ratibor wurden vier Kameraden von der antifalschifftischen Arbeiterwehre wegen „Sandsriedensbruch“ zu fünfzig Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Im November vorigen Jahres wurden die fünf angeklagten Arbeiter, als sie abends an einem Nazi-Vokal vorüberkamen, von Hitler-Banden überfallen und mit Bierflaschen, Gläsern und anderen Gegenständen bearbeitet. Während den Hitler-Eroschen von der Polizei und der Justiz kein Haar gekrümmt wurde, erhob die Staatsanwaltschaft gegen die überfallenen Arbeiter Anklage wegen „Landfriedensbruch, Körperverletzung und Hausfriedensbruch“. Obwohl eine große Anzahl Nationalsozialisten als Belastungszeugen aufgeboten waren, ergab die Verhandlung die vollkommene Schuldlosigkeit der Angeklagten. Trotzdem wurden vier Kameraden zu der oben erwähnten Strafe verurteilt und nur ein Kamerad freigesprochen. Offensichtlich konnte die Zusammenarbeit zwischen dem bürgerlichen Staatsapparat und den Hitler-Garden nicht demonstriert werden.

Shandi verhaftet!
Nach Schluß der Redaktion wird mitgeteilt:
Bombay, 5. Mai.
Gandhi ist auf Anordnung der Regierung in Jalalpur verhaftet worden. Er wurde mit der Eisenbahn nach Eustoby Vorort in der Nähe von Bombay gebracht, dort aus dem Zuge gesetzt und unter militärischer Begleitung mit Kraftwagen nach Puna (Hindukh Bombay) abtransportiert.

gegen den Faschismus, den Wehrverband gegen die Mörderbanden von Stahlhelm und Halenkrenz, nicht rauben lassen wollten.
Mit diesem Streich trieb Severing die Kampforganisation, der der Bürgerblock zitterte, in die Illegalität. So leistete er, so leistete Orzeszinski,
so leistete die gesamte SPD. dem Faschismus Vorschub, so erzwies sie sich als würdiger Wegbereiter des Bürgerblocks, des Bürgerblocks, dessen eiserne Faust heute schwer auf dem Nacken der deutschen Werttätigen liegt.
Als Severing den Roten Frontkämpferbund unterdrückte, da regte sich der Zorn in den Herzen so mancher Reichsbannerarbeiter. Aber ihre Führer suchten sie zu beruhichtigen mit der Behauptung, daß ja das Reichsbanner zum Kampf gegen die Faschisten genüge. Und heute?
Heute verbieten die sozialdemokratischen Reichsbannergenerale Hüring und Höllermann den Arbeitermitgliedern jeden Angriff auf die Brüning, Wirth, Dietrich und Konsorten, die mit den Faschisten, mit Treviranus und Schiele in eine Regierung gegangen sind
und mit ihnen zusammen Zölle und Steuern von unvorstellbarer Größe den schaffenden Schichten aufzulegen. Die Bürgerblockregierung ist für die sozialdemokratischen Reichsbannerführer

Erste Hundert-Millionen-Mate der Ausbeuter-, „Dsthilfe“

Berlin, 5. Mai. Morgen wird sich die Bürgerblock-Regierung mit der finanziellen Durchführung der sogenannten „Dsthilfe“ beschäftigen. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, der erst in der Sonabend-Sitzung des Reichstages wieder einen weiteren Ausbau der Erwerbslosenunterstützung verkündet hat, will als erste Rate 85-100 Millionen zur Unterstutzung der Junker und Kapitalisten in den Ostprovinzen zur Verfügung stellen.
Wenn es gilt, Geld für Subventionen an die Ausbeuter herbeizuschaffen, dann sind finanzielle Mittel vorhanden. Die Arbeiter-

schafft und die werktätigen Bauern in Schlesien müssen auf das Millionengeld an ihre Ausbeuter mit dem verschärfsten Kampf um die Verbesserung ihrer Lebenshaltungen antworten. Der ersten Rate werden weitere große Summen folgen. Die Bürgerblock-Regierung hat schon angekündigt, daß sie die „Dsthilfe“ keinesfalls auf die Junker beschränken wird, sondern auch den Grubenbaronen und den anderen kapitalistischen Ausbeutern Subventionen gewähren will. In der Sonabend-Sitzung des Reichstages haben die Kommunisten zum Ostprogramm Stellung genommen. (Siehe Bericht auf der zweiten Hauptseite.)

„Der Bürgerblod wird nicht anders regieren als wir“

Ein bezeichnendes Geständnis des Sozialfaschisten Emil Barth

Die Revolte der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die arbeitgeberverräterische Politik ihrer Führer wächst zusehends. Verschiedentlich versuchen die Bonzen, durch Terror, durch Lug und Betrug, die Rebellion niederzugewingen. Immer zahlreicher werden die Briefe, die uns sozialdemokratische Arbeiter über die Politik ihrer Führer und die Zustände innerhalb der SPD. einfinden.

In der Charlottenburger SPD-Mitgliederversammlung referierte Emil Barth. Er versah viele Tränen über den Hinauswurf der SPD. aus der Koalitionsregierung. In diesem vertrauten Kreis hielt er es für überflüssig, die für die Dummen bestimmten Phrasen vom Kampf um die Erwerbslosenversicherung als die Ursache für den Hinauswurf zu drehen. Er erklärte kurz und einfach:

„Ich bin der Ansicht, daß diese Koalition die letzte war ... weil die Bürgerlichen aus einfach nicht mehr nehmen werden (!).“

Um dann mit dem Brüllton tiefster Ueberzeugung folgende Wahrheit auszusprechen:

„Glauben Sie, daß der Bürgerblod anders regieren wird, als wir? Absolut nicht! Er wird sein Programm der Ausbeutung und Unterdrückung gegen die Arbeiter rücksichtslos durchführen.“

SPD-Arbeiter! Merkt euch diesen Ausspruch! Teilt ihn allen Kollegen mit, damit sie wissen, was sie zu halten haben, wenn die SPD-Bonzen versuchen, die Koalitionsregierung als den Engel und die Brüning-Regierung als den Teufel einander entgegenzustellen.

In der Wilmersdorfer Kreismitgliederversammlung verurteilte die Mitgliedschaft die Hilfeleistung der SPD-Fraktion für die Brüning-Regierung unter dem häßlichen Protest der Mitgliedschaft folgendermaßen zu „erklären“:

„Dank dem Unfall Eugenbergs (Zwischenruf: Und unserer 25 Abgeordneten - Weisheit)... Unsere Fraktion war nicht verurteilt, aber niemand hat geschickt, um die Regierung zu retten (Stürmischer Widerspruch). Das Gekläne war nur ein Schönheitsfehler“ (Starker Protest).

In der Groß-Frankfurter SPD-Mitgliederversammlung referierte Portune. In dieser Mitgliederversammlung gebärdete er sich recht „kritisch“. Er sagte u. a.:

„Unsere Parteitage werden noch zu Kirchentagen ausarten, wo man die Mitgliedschaft vollkommen ausschaltet hat und nur die Bonzen das Wort haben. Bald wird es so kommen wie bei den Marzgrafen-Genossenschaften, die anfangs ihre Führer gewählt, bis diese sich dann zu Grafen und Prinzen entwickelten.“

In der Polemik gegen Herz führte er aus:

„Es ist unwahr, daß der Reallohn des Arbeiters den Stand der Vorkriegszeit erreicht habe. Man braucht sich nur das Heer der Arbeitslosen anzusehen. In einer Zeit der Not und großen Arbeitslosigkeit gibt es Genossen, die außer ihrem Verdienst sich noch vom Staat Zuschüsse geben lassen, z. B. Ehrler und Heilmann, der sich 40 000 Mark für seine Schiedsrichtertätigkeit geben ließ. Ich bin davon überzeugt, daß, wenn man von den Genossen der Landtagsfraktion verlangt, sie sollen die Hälfte ihrer Diäten abführen, so werden sie die Partei verlassen.“

Vergebliche demokratische Rettungsversuche

Wachsende Rebellion der Mitglieder

Die demokratische Reichstagsfraktion und der demokratische Parteivorstand haben einige Versuche unternommen, das in der letzten Zeit verlorengegangene Prestige wieder zu reparieren. Die Reichstagsfraktion verbreitet einen Entschluß, in dem sie sich „ganz entschieden“ gegen die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer „B“ ausspricht. Sie verlangt auch eine genaue Kontrolle über die Verteilung der Gelder der Dittsche an die Agrarier und versucht überhaupt, durch möglichst radikale Töne von der Tatsache abzulenken, daß diese jämmerliche Fraktion mit einer der Hauptursachen für den reaktionären Hungerkurs der Brüning-Regierung gewesen ist.

Daß sie auch weiterhin diesen Kurs zu stützen beabsichtigt, beweist eine Entschlieung, die auf dem Parteitag der Demokraten des Wahlkreises Berlin am Freitag angenommen worden

ist. Zwar wurde dort eine Entschlieung eingebracht, die den sofortigen Bruch mit dem Kabinett Brüning verlangt; aber sie fand nur fünf Stimmen. Zwar wurde dort manches scharfe Wort gegen die Parteiführer Koch und Dietrich geschwungen, aber schließlich wurde durch die Annahme der Resolution die Linie des Parteivorstandes mit der heuchlerischen Begründung für richtig erklärt, daß dadurch eine Staatskrise, eine Krise des Parlamentarismus, vermieden worden sei.

Ja, Koch entwickelte in seinen Ausführungen wieder den Gedanken der Notwendigkeit der Bildung einer großen staatsbürgerlich gefassten Partei, also jenes faschistischen Blods, zu dem den Demokraten aus dem Lager der Schiele und Treutranus die Hände entgegengestreckt werden.

Die Mitglieder der Demokraten sind allerdings noch nicht überall reif für diesen Schritt auf dem Wege der Faschisierung Deutschlands. Eine Versammlung der Demokraten des Bezirkes 18 (Köpenick) verlangt sogar sofortigen Austritt aus der Regierung.

Dasselbe verlangt auch der Landesverband Hamburg der Deutschen Jungdemokraten, der besonders noch betont, daß durch das unverantwortliche Verhalten Parteivorstand und Reichstagsfraktion das Vertrauen der demokratischen Wählerschaft verwirrt“ hätten. Auch die Hauptversammlung der Demokratischen Partei in Nürnberg sieht in der neuen Regierung eine schwere Gefahr, die von den Demokraten rücksichtslos bekämpft werden müßte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber dieser Druck von unten wohl noch nicht ausreichen, um jetzt das Brüning-Kabinett von dieser Seite aus zu sprengen.

Doch Tarifierhöhung

auf Dormüllers Knochenmühle

Mit großer Mehrheit, in den meisten Punkten sogar einstimmig, wurde vom Reichseisenbahnrat am 2. Mai eine Erhöhung besonders der Tarife für den Personenverkehr auf der Reichseisenbahn beschlossen.

150 Millionen Mark sollen mindestens auf diese Art neben der neuen Milliardenbelastung durch die Volk- und Steuererhöhungen aus den Taschen der Werktätigen gepreßt werden. Zwar bedarf dieser Beschluß noch der letzten Zustimmung des Reichsverkehrsministers, aber da dieser an der Tagung teilgenommen hat, ist seine Zustimmung auch nach bürgerlichen Wittermeldungen so gut wie sicher.

Protestiert in allen Betrieben, Massenorganisations und auf den Stempelstellen gegen diese endlose Schraube der Ausbeutung und Bewucherung der werktätigen Massen!

Das wahre Gesicht der „linken“ SPD.

Auf dem Wandfest der Leipziger SPD. am 1. Mai verübte Crispian nach dem Bericht der „Leipziger Volkszeitung“ vom 2. Mai:

„Wohin muß uns erfüllen, wenn wir erleben, daß politische Werkzeuge eines östlichen Despotenstaates die Arbeiter zum Bruderkampfe aufheben wollen zur Freude der Kapitalisten.“

Zur selben Zeit, als Crispian sprach, schlugen die Polizeitruppen des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Gleißner die roten Maidemonstranten in brutalster Weise auseinander. Im Auftrag der Kapitalisten!

Die Kommunisten zum Ostprogramm

Debatte zum Reichsetat — Moldenhauer fordert erneut Abbau der Arbeitslosenunterstützung — Firma Hugenberg und Hitler hat nichts zu sagen

Berlin, 3. Mai. (Eig. Bericht.) Unter allgemeiner Teilnahme, kaum zwei Duzend Abgeordnete waren anwesend, wurde die Aussprache über den Reichsetat in der Sonnabendabendung des Reichstags zu Ende geführt.

Abgeordneter Meyer-Berlin (D.): Wir lehnen die Rate für den Panzerkreuzer B ab, fordern jedoch dafür die Vorlegung eines geschlossenen, militärtechnisch begründeten Ersatzbauprogramms für die Flotte. (Stürm. hört! links.)

Abgeordneter Sachseberg (Wirtschaftspartei): Solange die Vereinigten Staaten von Europa noch nicht da sind, kann auch Deutschland nicht auf Bewaffnung verzichten. Da es sich bei dem vorliegenden Reichsetat um das Werk des

Kabinetts Müller-Hilferding handelt, fehlt der Oppositionsrede des sozialdemokratischen Redners jegliche Berechtigung.

Abgeordneter Dr. Pflieger (Bayr. WP.): Ich verstehe nicht recht, warum plötzlich der sozialdemokratische Abgeordnete Vogel eine Rede gegen die Biersteuer hält, obgleich Hilferding dieselbe selbst vorgeschlagen hat.

Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte, daß die Fragen des Verhältnisses zwischen dem Reich und Thüringen gegenwärtig vom Reichsgericht geprüft werden. (Heiterkeit bei den Komm. und Jurist: „Die Sache wird jetzt begraben!“)

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer: Wir wollen bei der Arbeitslosenversicherung erreichen, daß überflüssige und entbehrliche Ausgaben vermieden werden. (Stürm. hört! hört! bei den Komm. und Jurist: Jetzt kommt der weitere Unterstützungsabbau!) Durch die Einstellung der ersten Raturate des Panzerkreuzers B hat sich im Etat nichts verändert.

Je weiter von Berlin — je dicker die Lügen

Die „Kote Fahne“, Berlin, schreibt:

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Abend-„Vorwärts“ sich über die Beurteilung der Demonstrationsstärke des kommunistischen und sozialdemokratischen Mataufmarsches im Lustgarten den Wig leistete, die sozialdemokratischen Demonstranten viermal zu zählen und so in die Welt zu posaunen, daß die sozialdemokratische Demonstration stärker als die kommunistische gewesen sei. Je weiter von Berlin weg, je toller werden diese Behauptungen. Dabei hilft natürlich der sozialdemokratische Pressebesitz seine mit. Er schreibt den SPD-Blättern im Reich, daß „gegen 50 000 Kommunisten und gegen 100 000 Sozialdemokraten und Gewerkschafter demonstrierten“.

Ja, wenn von den 100 000 Sozialdemokraten und Gewerkschaftern 70 000 Gewerkschafter abgezogen und zu den 50 000 Kommunisten hinzugezählt werden, dann ist gerade jene Zahl zusammen, die bei der kommunistischen Kundgebung den Lustgarten dicht füllte, wobei aber noch nicht die vielen zehntausende mitgezählt worden sind, die wegen Ueberfüllung gar nicht mehr in den Lustgarten marschieren konnten.

Genosse Förnic

Wir Kommunisten haben Verständnis für die Notlage der Proletarier, der kleinen Bauern sowie der kleinen Gewerbetreibenden in den Ostprovinzen. Doch wir sagen den Werktätigen, daß eine Aenderung der gegenwärtigen traurigen Verhältnisse im Osten nicht erreicht werden kann durch Maßnahmen einer bürgerlich-kapitalistischen Regierung. Die wahren Ursachen der Not der werktätigen Massen im Osten liegen nämlich im engsten Zusammenhang mit der imperialistischen Politik Deutschlands. Schuld an der Zerreißung der Oststaaten, Schuld an der Unfähigkeit der jetzigen Grenzziehung trägt zum großen Teil die deutsche imperialistische Macht- und Kriegspolitik. Schuld am Vertrag von Versailles, der die jetzigen Grenzen festlegte, ist die Kriegspolitik aller imperialistischen Staaten. Die Ursachen des besonderen Elends im deutschen Osten liegen im gegenwärtigen System, und nur der revolutionäre Kampf aller Arbeiter gegen das kapitalistische System wird eine Aenderung bringen.

An der Rahmlegung des Handels und Verkehrs der Ostprovinzen trägt nicht die geringste Schuld auch die Handels- und Zollpolitik der Hermaun-Müller-Regierung,

die gegenwärtig von der Brüning-Regierung fortgesetzt wird.

Durch diese Politik wurde der Ex- und Import mit der Sowjetunion unterbunden. Mit der Politik des Krieges und des Boykotts gegen die Sowjetunion, die die deutsche Bourgeoisie treibt, wird man niemals die Not der Ostprovinzen beheben können.

Wir Kommunisten verlangen entgegen dem Milliarden-geschenk an die Großagrarien die Arbeitsbeschaffung und ausreichende Unterstützung für die Erwerbslosen. Wir verlangen das Verbot von Stilllegungen von Betrieben und die Wiedereröffnung bereits geschlossener Betriebe.

Wir verlangen vor allen Dingen einen großzügigen Wohnungsbau und die Bereitstellung erheblicher Mittel für die proletarischen Landgemeinden.

Die Großbetriebe der Junter, deren einzige Tätigkeit ist, nach Subventionen zu schreien, müssen enteignet werden, und das Land muß den kleinen Bauern und Landarbeitern zur genossenschaftlichen Bewirtschaftung überlassen werden. (Lebhafte Beifall bei den Kommunisten.)

Da sowohl die Deutschnationalen wie aber auch die Nationalsozialisten auf die Aussprache zum Etat verzichteten, wurde die Sitzung abgebrochen und der Reichstag vertagt auf den 15. Mai.

Nationalsozialisten überjelen in Göttingen mehrere Arbeiter, sie wurden aber mit anständig blutenden Köpfen nach Hause geschickt. Bildet überall roten Arbeiter-schutz gegen den Faschismus!

Kein Wortbruch ist es nach der Meinung des „Ehrenrichters“ des Stahlhelms, daß die „Armeraden“ Treutranus usw. der Deutschnationalen Volkspartei bei ihrem Austritt aus der Reichstagsmandate gebühlen haben. Das ist auch eine kleine Ohrfeige für Hugenberg!

Waffenfunde bei einem Wikingführer

Das Waffenlager des verbotenen Wikingbundes am Stößensee — Wie Ehrhardts Garden rüsten — Doch er weiß von nichts

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit:

Am 3. Mai d. J. gegen 7 Uhr morgens, wurden die an den Bootsbecken des Yachtclubs am Stößensee liegenden Boote des Deutschen Marine-Sportclubs und die Wohnung des in Berlin-Dahlem, Heiligendammer Straße 23, wohnhaften Leiters dieses Sportclubs, des Regierungsrates beim Reichspatentamt, Dr. phil. Lübben, einer Durchsuchung nach Waffen und Munition unterzogen. Sie förderte eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition zutage.

Es wurden u. a. fahrgestelltes ein Gewehr „98“, sieben schwere Pistolen (Militärwaffen), drei Trommelrevolver, fünf Handgranaten verschiedener Konstruktion, zwei Seitengewehre, 116 S-Patronen und eine erhebliche Menge sonstiger Munition, ferner zahlreiche Zubehörteile für Waffen, darunter Zubehörteile für Maschinengewehre.

Lübben war früher Mitglied des Wikingbundes und ist jetzt der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen. Verschiedene Mitglieder des Deutschen Marine-Sportclubs haben sich ebenfalls mit der Beschaffung von Waffen befaßt. Gegen sämtliche Beteiligten ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Ster ist nicht nur ein geheimes Waffenlager, sondern auch eine verbotene Organisation des Faschismus entdeckt worden.

Dieser sogenannte Deutsche Marine-Sportverein hatte vorwiegend jugendliche Mitglieder, unter denen sich sogar noch Schüler befanden. Von den älteren Mitgliedern, hauptsächlich ehemaligen Offizieren, zu denen auch Dr. Lübben gehörte, wurde ein äußerst strenger militärischer Drill auf die jungen Jünger ausgeübt.

Stundenlang mußten sie militärische Übungen machen, sich im Gebrauch der verschiedenen Waffen ausbilden, aber auch schwere Schiffsarbeiten um verrichten. Wer nicht mitkam, oder wer nicht parierte, wurde unbarbarisch verprügelt.

Zwar verhörte man den Faschisten Lübben mit noch vier anderen Personen auf dem Polizeipräsidium, aber es ist unwahrscheinlich, daß diese Leute in Haft behalten werden. Es sind ja keine Arbeiter!

Uebrigens hatte kürzlich Kapitän Ehrhardt unter Eid in einem Prozeß ausgesagt, daß er nicht die Anweisungen zur Fortführung des verbotenen Wikingbundes gegeben hätte, und daß dieser tatsächlich nicht fortgesetzt würde. Daraufhin wurden sämtliche Angelegten freigesprochen. Es ist nach den Funden im Bootshaus am Stößensee einwandfrei nachgewiesen, daß der Wikingbund weiter existiert. Was nun Ehrhardt wissen. Also ist anzunehmen, daß er einen Meineid geleistet hat. Was wird daraus? Der Staatsanwalt gegen diesen Faschistenhänfling unter Eid, wie, immer, nichts!! Er ist ja kein Arbeiter!

Eine Ohrfeige für Lady Astor

Englische Arbeitslose verzichten auf Bettelgeschenke einer Arbeiterfeindin

London, 3. Mai (M.F. Bericht). Lady Astor, die sich vor einiger Zeit den geistreich sein sollenden „Wit“ leistete, denjenigen „Medicern“, denen das „Paradies“ Old England nicht passe, das Geld zur Ueberfahrt nach Sowjetrußland auszugeben, nachher aber feige kniff, als sie von zahlreichen Arbeitslosen beim Wort genommen werden sollte, hat nunmehr von einigen Klassenbewußten Arbeitslosen eine verbiente moralische Ohrfeige bekommen.

Trotz daß jüngst ein Trupp Arbeitsloser von Südwales, die auf dem Hungermarsch nach London begriffen waren, auf einer Station vor der englischen Metropole auf die Spuren der konservativen Lady. Es war in einem Armenhaus, in dem die marhierenden Arbeitslosen Unterkunft gefunden hatten. Lady Astor, die gern die „Leutfeilige“ mimt, scheute sich nicht, in das

Armenhaus zu kommen. Um sich die Sympathie der Arbeitslosen zu erschleichen, die in ihren Gesprächen mit ihr ziemlich deutlich zum Ausdruck gebracht hatten, daß sie den britischen Parasiten das selbe Schicksal wünschten, das die MacDonald-Regierung den indischen Arbeitern bereitet, sandte Lady Astor einige Stunden später an den Vorsteher des Armenhauses ein paar Pimperlinge für Zigaretten. Einstimmig beschlossen die Arbeitslosen jedoch, die Zigaretten an Lady Astor zurückzusenden, mit dem Bemerkten:

„Sie stehen sich von Arbeiterfeinden keinen Blumen Duft vormachen und wünschen von Ihnen keinerlei schätzbare Almosen.“

Die konservative Lady wird sich diese proletarische Antwort sicherlich nicht hinter den Spiegel stecken.

Menschenräuber und Waffenschieber vom „Falke“ freigesprochen

Trotz „Hochverrat“ und „frevelhaftem Spiel mit Menschenleben“ Auf zu neuen Räuber- und Schmuggelfahrten

Hamburg, 3. Mai. Im „Falke“-Prozess verurteilte das Gericht am Sonnabendmittag das mit Spannung erwartete Urteil: „Die angeklagten Reeder Preusslan, Kramarski und Kapitän Zippelt werden freigesprochen. Die Kosten des Prozesses werden der Staatskasse auferlegt. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß eine Verurteilung nach § 234 (also dem sogenannten Menschenraubparagrafen) nicht in Frage kommen kann.“

Dieser empörende Freispruch kommt für keinen Arbeiter, der auch nur einigermaßen die „Rechtspraxis“ der deutschen Klassenjustiz kennt, unerwartet. Da haben in Hamburg die „Ordnungshüter“ wochenlang zusammengelassen und haben getan, als ob sie die ganze Strenge des Gesetzes auf diese skrupellosen Profitjäger und Waffenschieber herniederprasseln lassen wollten. Doch genigte es, daß ein geschickter und hochbezahlter Rechtsanwalt aufstand, um an Hand der Klassengesetze die Klassengerichte davon zu überzeugen, daß kein Engel so rein wäre, wie Preusslan, Kramarski und Kapitän Zippelt. Dann fahelte der Verteidiger noch etwas von der „vornehmen Gefinnung“ und der „Möhlitätigkeit“ der Angeklagten und schon war der Freispruch ein „von allen Prozeßbeteiligten unsehmer vorauszufehendes Ergebnis“.

Jawohl, die Kosten dieses wochenlangen Verhandels trägt die Staatskasse! Und das, trotzdem das Gericht einwandfrei festgestellt hat, daß die Angeklagten sich zu einer hochverräterischen Tat zusammengesetzt hätten, gegen einen „befreundeten Staat“, nämlich gegen Venezuela. Doch brauchten sie um Himmelswillen keine Hochverratsanklage zu befürchten. Hochverratsanklagen erhebt man nicht gegen „ehrbare Kaufleute“ und Abenteuerkapitäne. Hochverratsanklagen laufen ausschließlich in der deutschen glorreichen Republik auf die Köpfe revolutionärer Arbeiter und aufrechter Klassenkämpfer herab.

Jawohl, die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse! Was schert es uns deutsche Klassenrichter letzten Endes, daß ihr Angeklagten, die man euch zwar nicht ganz „vornehme Gefinnung“ zubilligen kann, daß ihr mit den Seeproleten vom Dampfer „Falke“ ein „frevelhaftes Spiel“ getrieben habt! Jawohl, die Kosten trägt die Staatskasse, denn,

„Der Tatbestand ließ einen ernstlichen Zweifel zu, ob ein Menschenraub hier tatsächlich vorlag oder nicht.“

„Die drei Angeklagten nahmen ihren Freispruch mit unbewegten Gesichtern entgegen“, schreibt ein Teil der Sensationspresse. Als ob diese hartgesottenen Burken, die für ihren ge-

heiligten Profit dem Satan, wenn es einen gäbe, die Seelen aus den Buchstaben stehlen und als guterhaltene Christenlesen dem „Heiligen Vater zu Rom“ verschachern würden, als ob diese Profitjäger bei ihren skrupellosen Geschäften überhaupt jemals ein Züchtchen Menschlichkeit aufbringen könnten!

Andere bürgerliche Zeitungen fasseln von einer „Grotteste juristischer Art“, und um das empörende Klassenurteil abzuschleimen wieder andere: „Freispruch, gewiß, aber eine für die Angeklagten geradezu vernichtende Urteilsbegründung. Die Angeklagten hätten gefährlich gehandelt und keinerlei Recht, den Saal erhobenen Hauptes zu verlassen.“

Die freigesprochenen Waffenschieber werden sich den Teufel um diese „vernichtende Urteilsbegründung“ kümmern. Sie werden im Gegenteil mit „unbewegten Gesichtern“ sich nunmehr beeilen, die durch den Prozeß verlorene Zeit mit noch gewinnbringenderen Waffenschiebern einzuholen. Und keinem Klassenrichter wird es einfallen, den „ehrbaren“ Kaufleuten ins Handwerk zu pfuschen.

150 Familien durch Großfeuer obdachlos

60 Wohnhäuser niedergebrannt

Warschau, 3. Mai. Das in der Nähe von Wilna gelegene Städtchen Kobyluk ist einem verheerenden Brande fast gänzlich zum Opfer gefallen. 60 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Mehr als 150 Familien sind obdachlos geworden, die in Nachbardörfern vorläufig Unterkunft fanden.

Schleppboot gekentert — 6 Matrosen ertrunken

Wie aus Rejkiavik, der Hauptstadt Islands, gemeldet wird, ist ein Schleppboot des norwegischen Walfischdampfers „Goula“ gekentert, wobei sechs Mann ertranken.

Beim Löjchen verunglückt

In Brachthausen, im Kreis Oipe, begrub beim Löjchen eines Wohnhausbrandes ein einfügender Giebel drei Feuerwehrleute. Von den drei Verunglückten, die schwer verletzt geborgen wurden, starb der eine, ein Vater von fünf unversorgten Kindern.

Syzeumschüler als Mörder

Vor dem Strafgericht von Konstantinopel findet gegenwärtig die Verhandlung gegen den Syzeumschüler Fikret statt, der angeklagt ist, eine Mitschülerin ermordet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Schüler die Todesstrafe.

Berliner Einbrecher in Warschau verhaftet

Die polnische Polizei verhaftete gestern die flechtbriesslich verfolgte Frieda Kothe und ihre zwei Helfershelfer, die am 23. April den Juwelenraub in der Wohnung des Bankdirektors Frankel ausgeführt hat. Fast der gesamte geraubte Schmuck konnte sichergestellt werden.

Die Rache des Küsters

In dem italienischen Ortchen Terzi wurde der Gemeindepfaffe von dem Küster erschlagen. Der inzwischen verhaftete Mörder erklärte, daß er sich an dem Pfaffen rächen wollte, weil er ihm nicht eine Stelle besorgt hätte, um die er sich wiederholt beworben habe.

Neue Mumienfunde in Ägypten

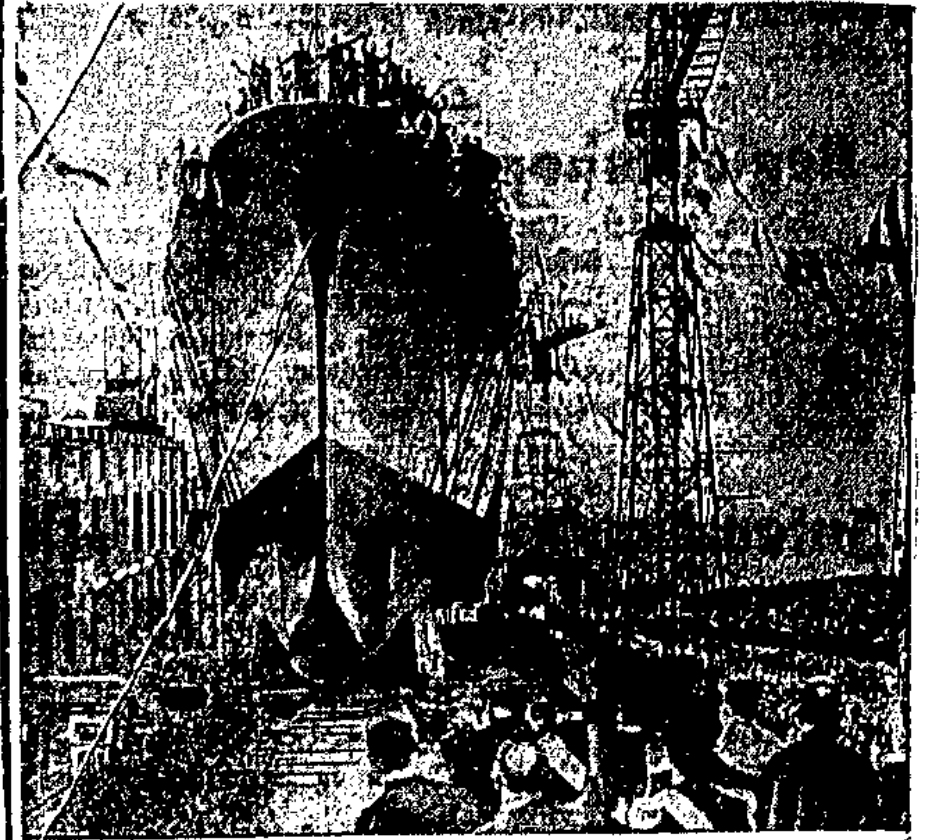
Bei Ausgrabungen in der Nähe des kürzlich aufgedeckten Grabes des alt-ägyptischen Prinzen Kave ließ man auf ein großes unterirdisches Gewölbe. Darin wurden vier Gräber reihen mit 80 Mumien vorgefunden, deren Hüllen wertvolle Inschriften aufwiesen. Mehrere der Mumien waren ganz in Stattgold gehüllt.

D-Zug fährt in Arbeiterkolonne

Drei Eisenbahnarbeiter getötet

Hannover, 3. Mai. Am Sonnabendnachmittag fuhr der D-Zug Hannover—Berlin bei Block 132 zwischen den Bahnhöfen Altdorf und Osterloh in eine am Bahngleise arbeitende Arbeiterkolonne. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Also wiederum hat Dorpmüllers barbarische Nationalisierungsmethode, durch die Arbeiter gezwungen werden zu schuften ohne aufzublicken, drei neue Opfer gefordert.

Mussolinis Kriegsrüstungen



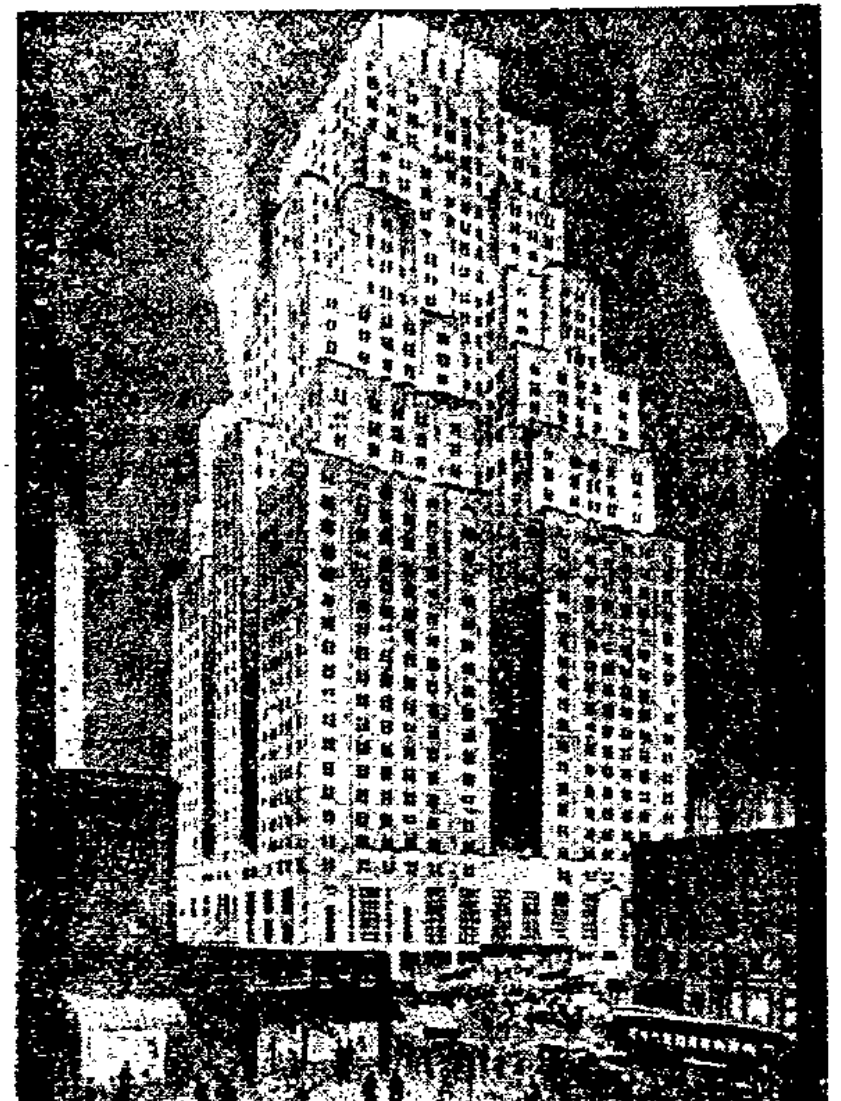
Am vergangenen Sonntag sind in den italienischen Städten Spezia, Triest, Castellamare, Genua und Pola nicht weniger als fünf neue Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen, und zwar vier Kreuzer und ein Unterseeboot. Aus Anlaß dieses Massenstapellaufes organisierte die faschistische Partei in ganz Italien patriotisch-chauvinistische Kundgebungen. Zu der Taufe der neuen Kriegsschiffe hatte Mussolini Prinzessinnen aus dem durch seine Gnade „herrschenden“ Königshause kommandiert, die mit Assistenz katholischer Pfaffen diese Prozedur vornahmen. Unser Bild zeigt den Stapellauf des Kreuzers „Zara“ im Hafen von Spezia.

Absturz des Raketenfliegers



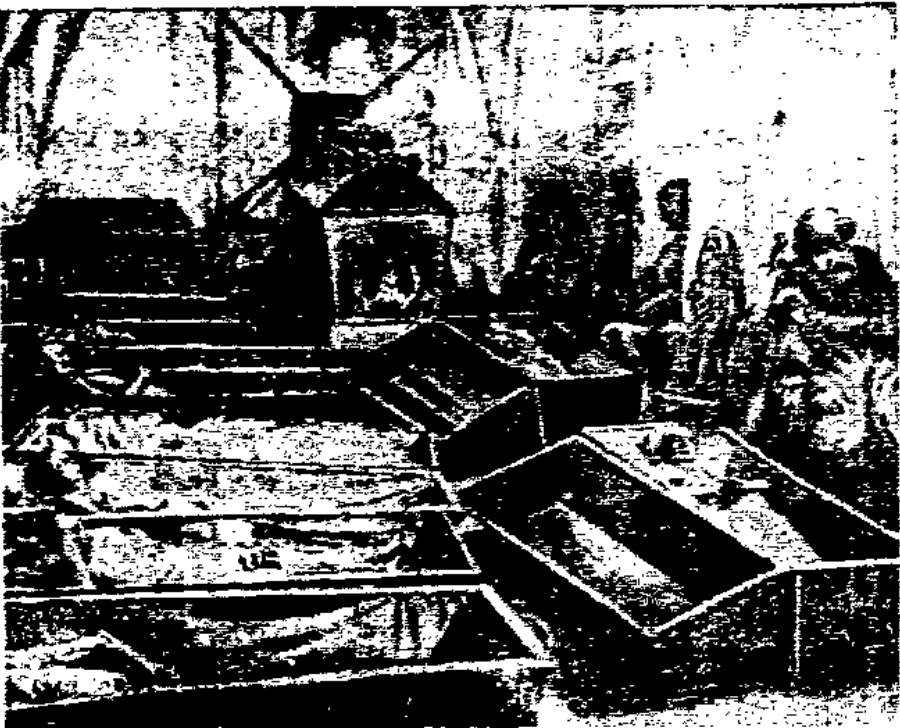
Bei einem Probeflug auf dem Bremerhavener Flugplatz stürzte der bekannte Flieger Espenlaub, dessen Maschine wir bereits vor einigen Tagen im Bilde brachten, mit seinem neuerbauten schwanzlosen Raketenflugzeug ab. Das Flugzeug wurde dabei vollständig zertrümmert. Espenlaub selbst kam verhältnismäßig leicht davon, mußte aber ins Krankenhaus gebracht werden. Unser Bild zeigt den verunglückten Flieger am Steuer des schwanzlosen Raketenflugzeuges.

„Der New-Yorker“



An der 34. und 35. Straße in Neuyork geht ein Hotel seiner Vollendung entgegen, das mit 45 Stokwerken über dem Erdboden und 5 Stokwerken unter der Straße das größte und höchste Hotel der Welt sein wird. Diese gigantische Bau, der den Namen „Der Newyorker“ bekommen wird, enthält 2500 Räume und Badezimmer. Der Kostenaufwand beträgt die „Kleinigkeit“ von 25 Millionen.

Umbau des Bremer Bleikellers



Die interessante historische Sehenswürdigkeit, der bekannte Bleikeller im Bremer Dom, soll jetzt durch Umbau geschlossen werden. In diesen eigenartigen Kellerräumen sieht man zahlreiche Särge, deren jahrhundert alte „Bewohner“ durch den hohen Arsengehalt, der in dem Bleikeller vorhanden ist, in allen Einzelheiten mumifiziert sind.

Waldenburger Bergland

Abolente SPD-Mehrheit in Weißtein bewilligt Gelder an kirchliche Organisationen

Der reaktionäre Stat angenommen — Alle kommunistischen Anträge abgelehnt

Auf den Verhandlungen der letzten Gemeindevorstandssitzung in Weißtein ist folgendes hervorgehoben: Außer der Beratung des Haushaltsvoranschlags 1930 waren die wichtigsten, zur Beratung stehenden Fragen folgende: Um auch die Schuldeputation von Kommunisten rein zu halten, wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes wieder ein SPD-Mann gewählt. Da es der SPD im Kreisbezirk bisher nicht gelungen ist, ihre sonstigen Koalitionspartner zur Anstellung eines Hauptkontrollors zu bewegen, soll unsere Gemeinde nunmehr nach Fühlungnahme mit anderen darauf interessierten Gemeinden zur Anstellung eines solchen schreiten, falls in der nächsten Kreisstagung nicht doch noch ein diesbezüglicher Anschlag zustande kommen sollte. Genosse Wislusa befragte die Gemeinde nunmehr nach Fühlungnahme mit anderen darauf interessierten Gemeinden zur Anstellung eines solchen schreiten, falls in der nächsten Kreisstagung nicht doch noch ein diesbezüglicher Anschlag zustande kommen sollte. Genosse Wislusa befragte die Gemeinde nunmehr nach Fühlungnahme mit anderen darauf interessierten Gemeinden zur Anstellung eines solchen schreiten, falls in der nächsten Kreisstagung nicht doch noch ein diesbezüglicher Anschlag zustande kommen sollte.

reaktionäre Organisationen und für die Kirche. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als unser Genosse auf die „Dicker“ Freundschaft hinwies, zwischen dem Gemeindevorstand und dem katholischen Kirchenoberhaupt, die es verständlich erscheinen läßt, daß die sogenannte „rote Mehrheit“ (21 Vertreter, davon 13 SPD.) 1800 Mark für die beiden konfessionellen Schwefelstationen zur Verfügung stellt.

Die SPD-Anträge für Verbesserungen des Wohlfahrtsrats, auf Bewilligung einer Beihilfe von 200 Mark für die Rote Hölle, Streichung der hohen Gehälter, Streichung der Zuschüsse für kirchliche Zwecke usw. wurden abgelehnt. Die „Väterbesetzende“ Sozialdemokratie fand es diesmal überhaupt nicht für notwendig, zum Stat zu sprechen, sodas er verhältnismäßig schnell gegen die Stimmen unserer Fraktion angenommen wurde. Er belanziert mit 1 637 842 M. Das sogenannte Vermögen beträgt 5 061 227,11 M., dem eine Schuldenlast von 3 225 867,03 Mark gegenübersteht.

Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Verwaltung der Elektrischen Straßenbahn zunächst die Notwendigkeit des beantragten zeitweisen 7/8-Minuten-Verkehrs für Weißtein nicht anerkennt. Außerdem wurde ein Dringlichkeitsantrag behandelt, der ein Rotstandsarbeitsprogramm von 3800 Tagewerten zum Ausbau verschiedener Straßen vorsieht. Mit den auszuführenden Arbeiten wird sofort begonnen, da die erforderlichen Mittel einstimmig beschlossen wurden.

Wie Sozialdemokraten „feierten“

Wir veröffentlichten unsere Zuschriften, die schäubern, wie so mancher Sozialdemokrat unter dem Einfluß der offiziellen staatsverleumdenden Politik seiner Partei den 1. Mai durch Arbeit und Bier beging. Klagen genossen, macht Schluß mit dieser Partei! Wer es ehrlich meint mit der Sache der Arbeiterklasse gehört zu uns, den Kommunisten!

Sozialdemokratische Betriebsräte arbeiteten

A. R. Wohl schrieb die „Bergmacht“, daß am 1. Mai die Arbeitsräte durchgeführt werden mußte. Doch scheinbar wissen die sozialdemokratischen Betriebsräte, was damit gemeint war, insbesondere da sie nicht aufgefordert wurden, für Schließung der Betriebe zu sorgen. Ein Beispiel: Im Elektrischen Werk Waldenburg haben alle sozialdemokratischen Betriebsräte, mit dem Vorsitzenden an der Spitze gearbeitet. Kapital, wir schätzen dich!

Das falsche Mai-Abzeichen

Eine Genossin, die bei der Demonstration in Waldenburg Mai-Abzeichen verkaufte, schreibt: Beim Verkauf von Mai-Abzeichen

Waldenburger Bergland. Heraus aus der Kirche! Dienstag, den 6. Mai um 20 Uhr im „Deutschen Hause“ große öffentliche Freidenker-Versammlung. Notar für kostenlosen Kirchenaustritt anwesend. Thema: „Warum muß der Proletarier Freidenker sein?“ Referent: Max Meyer-Lugau, Berlin.

Königszell

Eine öffentliche Gemeinde-Vertreterversammlung findet am Dienstag, den 6. Mai um 20 Uhr im Gemeindebüro statt.

Freiburg

Mahregelung wegen 1. Mai

A. R. Das Baugeschäft Schlobder u. Seifert ist bei der Freiburger Arbeiterklasse bekannt und zwar durch das provokatorische Auftreten der Schlobder, welche Mitglieder der Nationalsozialisten sind. Zwei Zimmerleute, welche den Weltfeiertag der Arbeiter durch Nichtarbeiten feierten, wurden entlassen, trotzdem sie bei dem Voller Urlaub hielten. Ein anderer Fall: Ein Maurer fragte schon einige Wochen nach Arbeit, aber immer erklärte man, es sei keine vorhanden. Aber am Abend vor dem 1. Mai erklärte Schlobder, daß er an diesem Tage, anfangen kann. Also gerade an diesem Tage gab es Arbeit. Als der Kollege erklärte, daß er am 1. Mai nicht arbeiten kann, sagte man ihm, daß er dann überhaupt nicht zu kommen brauche. Diese beiden Fälle zeigen, daß diese Kazi-Firma die hiesige Arbeiterklasse provozieren will.

Es wird an der Geschlossenheit der Arbeiterklasse scheitern, denn dies dürfte diesen Kazi die Demonstration unter Führung der Gewerkschafts-Opposition gezeigt haben. Nun wird es an den Kollegen liegen, ganz energisch den Kampf zu führen gegen diese Gesellschaft, unter Führung revolutionärer Baubelegter. Mit den standstillen Zuständen innerhalb der Kazi in Freiburg werden wir uns bei Gelegenheit beschäftigen, denn es steht fürchterlich in dieser Partei.

Konnte ich manches wahrnehmen. So waren Entwässerungen da, denen man schon ein SPD-Abzeichen verkauft hatte. Sie hatten es in der Tasche(!). Als man sie ansah, antwortete einer: „Ich hab schon eins, kann nur eins kaufen. Ich hab nicht das richtige gekauft und ich ärm mich, es zu tragen.“ Umstehende bestätigten: „Ja, dieses anzusehen müßten sich alle schämen. Von der Panzertruppenpartei kann das Heil nicht kommen.“ — Ich hatte in kurzer Zeit sämtliche Abzeichen weg.

„Wie kann ein Mensch so dämlich sein...“

A. R. Am 1. Mai abends gegen 7 Uhr kamen eine Anzahl Genossen aus Bolkenshain und fuhren durch Rauber. In einer Gastwirtschaft hatte die SPD eine Nachmittagsveranstaltung. Als unsere Genossen dort hinkamen, saßen sie, wie die Teilnehmer einer nach dem anderen aus dem Lokal heraus kamen und sangen: „Wie kann ein Mensch so dämlich sein und läßt sich mit den Weibern ein.“ Ob dies ein neues Lied ist? Etliche Genossen fragten, warum die Teilnehmer sich am 1. Mai besaufen, worauf sie antworteten: „Wir feiern nur einmal im Jahre den 1. Mai.“ Diese Leute haben wirklich noch nicht begriffen, was der 1. Mai für einen Charakter trägt.

Zwei Selbstmorde

Am Sonnabend erhängte sich der Rentenempfänger August Leuschner, Haynauer Straße 69, nachdem er kurz vorher von der Kriminalpolizei wegen eines Sittlichkeitsdeliktes an einem 15-jährigen Mädchen verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden war. — In seiner Wohnung in der Schützenstraße vergiftete sich ein 22-jähriger junger Mann mit Leuchtgas. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Garte Strafe für einen Kranken. Das erweiterte Schöffengericht verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Arbeiter Wilhelm Scholz, der sich an einem beliebigen Platz der Stadt durch sein Verhalten gegenüber Frauen und Mädchen der Erregung öffentlichen Vergnügens schuldig gemacht hatte. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Ein unerhörtes Urteil für einen offensichtlich kranken Menschen.

Rentenansparungen! 7. Mai für Kleinrentner, 14. Mai für Kriegbeschädigte, 15. Mai Kriegervwitwen, 16. Mai Fürsorgereisen, 19. Mai Sozialrentenempfänger.

Glogau

Elf Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens

Die Männer, die sich vor einiger Zeit in der Nähe von Glogau umhertrieben und dort Sittlichkeitsverbrechen an Frauen und Mädchen begingen, wurden vom hiesigen Schöffengericht abgeurteilt. Der Angeklagte Paul Söldner wurde wegen Notzucht und Sittlichkeitsverbrechen sowie verurteilter Sittlichkeitsverbrechen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der zweite Angeklagte Richard Barnitzke erhielt wegen der gleichen Verbrechen sechsmonatlich Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Aus dem Riesengebirge

Freitod. Im Grünbusch in der Nähe des Hartauer Kirchhofes erschoss sich ein unbekannter Mann, der keinerlei Papiere bei sich hatte. Man fand bei ihm zwei Revolver.

Der 1. Mai in Schmiedeberg. Am 1. Mai demonstrierte ein großer Teil der Arbeiterklasse unter der Führung der SPD. Die Mai-Feierung wurde eingeleitet durch zwei Platzkonzerte der Schalmeyerkapelle am Rathaus und am Stadtpark. Von da aus formierten sich vier Demonstrationzüge. Mit der dem Tage entsprechenden Losungen marschierte der Zug durch die Stadt bis zum Rathaus. Dasselbst sprach der Genosse Ulrich, Breslau, sowie der Jugendgenosse Seemann, Hirschberg. Die Abendveranstaltung war ebenfalls gut besucht. Die lebenden Bilder sowie die Regitationen und das Theaterstück „Zum Tode verurteilt“ fanden großen Anklang.

Hallo, Literaturobleute!

Die Maizeitung ist jetzt reiflos an die Abteilung Vertrieb abzurufen. Gebt jetzt sofort Bestellungen für den „März-Bühler“ auf!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Sauer, Glogau; für den Provinzialteil (außer Oberloosen) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien: Fritz Zander, Glogau. Für Inserate: Karl Gansberg, Breslau.

Niederschlesien

Görlitzer Arbeiterwehr aufgelöst

Bereits im Vorjahre berichteten wir in einem Artikel unter der Überschrift „Das Republikshutzgesetz wirft seine Schatten voraus“ von dem Vorgehen der Görlitzer Polizeiverwaltung gegen die Görlitzer Ortsgruppe der SPD. Die Polizeiverwaltung forderte von der Leitung der Partei die Adressen sämtlicher Funktionäre an. Trotz der wiederholten Androhung von Strafmaßnahmen ist bis jetzt diesem Ersuchen nicht stattgegeben worden. Am Sonnabend holte die Görlitzer Polizeiverwaltung zum zweiten Male gegen die Görlitzer revolutionäre Arbeiterwehr aus. Die Arbeiterwehr, die Schutzorganisation im Kampf gegen den Faschismus, wurde verboten. Das Republikshutzgesetz, von dem die kommunistische Presse eingehend berichtete als von dem Antikommunistengesetz, bot die Grundlage zum Verbot. Trotzdem durch Reichsgerichtsurteil festgestellt worden ist, daß das Tragen von Kleidungsstücken der früheren KPD-Uniform ohne erkennbare Abzeichen der verbotenen Organisation statthaft ist und keine Fortsetzung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes darin zu erkennen ist, rühtete Herr Witzel als Leiter der hiesigen politischen Polizei zur zweiten Blamage. Am Montagzug veranlaßte Witzel, daß Arbeiter, die eine solche Bluse anhattien, durch Schuß ihres Kleidungsstückes entledigt wurden. Am 2. Mai beschlagnahmte die Kriminalpolizei, ohne daß ein Verbot bekannt war, sämtliches Material der „Arbeiterwehr“. Erst am 3. Mai wurde den Genossen mitgeteilt, daß die Arbeiterwehr vom 3. Mai ab als aufgelöst gilt. Das Verbot wurde damit begründet, daß Arbeiter „verbotene Kleidungsstücke“ getragen haben und die Arbeiterwehr als Fortsetzung des verbotenen KPD anzusehen sei. Witzel, der sich erst vor kurzem bei dem bekannten Munitionsfund in der Lunitz blamiert hat, kündigte den Genossen einen erneuten großen Prozeß an.

Hundert Arbeiter sollen unter Anklage gestellt werden, wegen „Fortsetzung einer verbotenen Organisation“ und wegen „Geheimbündelei“.

Das Verbot zeigt allen Arbeitern klar den Kurs des Republikshutzgesetzes. Die Organisationen der Arbeiter werden verboten, damit bei der Einbringung des Republikshutzgesetzes, die kommunistische Partei zu dezimieren, das heißt, Tausende der besten Kämpfer sollen in Zuchthäuser und Gefängnisse wandern. Die Klassenbewusste Arbeiterklasse wird diesen Plan der Sozialfaschisten, die als Mittel der Kapitalisten den Weg ebnen wollen für den offenen Faschismus, die richtige Antwort erteilen. Alle Mitglieder der verbotenen Arbeiterwehr beantworten das schändliche Verbot mit dem Eintritt in die kommunistische Partei. Nun erst recht vorwärts im Kampfe!

Heute Montag abends heraus zur Demonstration gegen das Verbot! Antreten 19 Uhr am Riksilaigraben. 20 Uhr Rundgebung Untermarkt.

Sagan

Saganer Allerlei

Der 1. Mai in Sagan zeigte den Epizephern, daß unter der Führung der SPD ein imposanter Demonstrationzug durch die Straßen Sagens zog. Bereits um 10 Uhr wurde die Schalmeyerkapelle des Saganer Musik- und Bildungsvereins am Schützenhaus von den Kameraden der Arbeiterwehr empfangen. Genosse Seyfert eröffnete die Rundgebung. Genosse Kapol ging näher auf die Bedeutung des 1. Mai-Aufmarsches ein. Seine Worte wurden mit Begeisterung entgegengenommen. Eine ansehnliche Zahl Demonstranten zogen durch die Straßen der Stadt. Der Demonstrationzug endete am Ludwigsplatz, wo Genosse Kapol noch ein Schlußwort hielt. Am Abend fand eine Saalveranstaltung statt. Einige Neuaufnahmen für die Partei wurden getätigt.

Die Schienen gegen die Weberinnen in der Fabrik Ross-Baum nehmen überhand. Einige Weberinnen bedienen Regulatorröhre mit vier Schützen, die sehr schlecht regulieren. Einige kleine Fehler, die entstanden, mahnt der Stahlmeister scharf zum Anlaß, die Weberinnen mit Ermahnung zu bestrafen. Wirklich ist das der noble Herr vor allem mit denjenigen, die er Monder ins „Herz geschlossen“ hat, da sie nicht nach seiner Sprache tanzen und „was anderes über die Behandlung von Arbeiterinnen“ erwarten.

Bunzlau

Selbstmord. Der in der Friedrichstraße wohnhafte Glasfabrikführer Ewald Herrmann wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden. Er hatte sich mit Leuchtgas vergiftet.

Uegnitz

Rakennorden „vornehmes“ Jagdvergnügen

Dieser Tage hatte Gutsbesitzer Dittke in Arnsdorf, wie die „Schlesische Provinzialkorrespondenz“ meldet, mehrere Jäger aus nah und fern zu einer sogenannten „Forstschänke“ eingeladen. Die Tage vorher waren ungefähr 20 Raketen angelommen, die nun den Hund an freiwild und den Jägern als Belohnung dienen mußten. In fremder Gegend wurden die Raketen einzeln aus ihren Käfigen herausgelassen und dann von den Hunden gestellt und zerrissen! Hier Raketen mußten so verwenden. Vornehmer Sport!

Gebt für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe

Oberschlesien

Sindenburg

Sozialfaschisten erkaufen sich Freistellung!

In der letzten Belegschaftsversammlung der Konordia-Gruppe wurde von der revolutionären Opposition die Freistellung gemacht, daß die beiden sozialfaschistischen Betriebsräte Pfnitzig und Kallus ihre Freistellung dadurch erkaufen haben, indem sie die Polen eine ganze Woche lang mit Schnaps traktiert haben und er ihnen bei der zweiten Ausschuswahl die Stimme gab.

Den sozialfaschistischen Betriebsräten stehen ihre eigenen Interessen höher als die der Belegschaft. Ihr ganzes Bestreben ging nur dahin, mit dem Hintern die Betriebsratsstellen brücken zu können.

Kumpels! Für dieses Mal ist ihnen der Coup noch gelungen. Bei der nächsten Wahl muß der reformistische Einfluß vollends gebrochen werden. **Sorgt dafür, Kameraden!**

Milkeitschüler

Massenkundgebung am 1. Mai

Auch in unserem Bergarbeiterdorf folgten dem Rufe der Partei über zweitausend Frauen und Männer, die zu der Kundgebung aufmarschierten. Es sprach in überzeugenden Worten der Genosse **Leise** über die politische Bedeutung des diesjährigen 1. Mai, und wies die Wege, die das Proletariat zu gehen habe, um dem Beispiel unserer russischen Brüder zu folgen und ein Sowjetdeutschland aufzurichten. An der Demonstration beteiligten sich 600 bis 700 Proletarier.

Railbor

Millemontsche. Das Stadtparlament beschloß die Aufnahme eines Darlehens von 807 000 Mark zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben und einer Anleihe von 520 000 Mark für den weiteren Ausbau der gewerblichen Berufsschule.

Töblicher Unfall. Auf der Zeughausstraße fand man einen lebigen Obersekretär in seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot auf. Er hatte ein Rad genommen und sich darin ins Bett gelegt und durch ausströmendes Gas den Tod gefunden.

Verhängnisvolle Messerschere. In einem Lokal in der Troppauer Straße kam es zu einer wüsten Messerschere. Drei Personen wurden schwer verletzt, darunter eine Lebensgefährlich.

Fahrt auf der Wölfe. Der 19jährige Klempner Robert Köhler war kürzlich aus Wanderlust hier ausgeritten, indem er im Bremserhäuschen eines Zuges bis Sorau fuhr, wo er aufgegriffen wurde. Man empfahl ihm, nach Hause zurückzukehren. Er bestrieg jedoch einen falschen Zug und landete auf dem Abstellbahnhof Grünwald, wo er auf dem Bremsgestänge eines Wagens entdeckt wurde. Nun wird er wohl oder übel doch mit einer Fahrkarte nach Hause fahren müssen.

Falkenberg

Schikanen auf Sanktveiter Stempelkette. Wir sind wiederum in der Lage, nachzuweisen, daß die Arbeitsämter bestrebt sind, den Arbeitlosen möglichst viel Schwierigkeiten in jeder Weise zu machen. Der Arbeiter **B.** aus Bielitz meldete sich erwerbslos. Der Antrag wurde deswegen abgelehnt, weil die Krankenkasse ihm einen Arbeitstag zu wenig bescheinigte. Es fehlte genau ein Tag zu den vorgeschriebenen 28 Wochen. Die Krankenkasse hatte irrtümlich den fehlenden Tag nicht auf der Arbeitsbescheinigung bescheinigt. Bei Eintreten solcher Fälle muß das Arbeitsamt helfend eingreifen und nicht einfach glatt den Unterstützungsantrag ablehnen. Auch in einem anderen Falle, wo der Arbeitslose Kränkenunterstützung zu beanspruchen hatte, lehnte das Amt dies auch ab. In diesem Falle wurde Einspruch gegen den ablehnenden Bescheid erhoben. Durch solche grundlosen Ablehnungsbescheide gerät der Antragsteller in weiteres Elend, weil Wochen ver-

gehen, ehe die Ansprüche entschieden werden. Nicht allein nur das! Weitere Wochen verstreichen, ehe, bei Entscheidung zugunsten des Arbeiters, die Auszahlung der Unterstützung erfolgt.

Gewerkslose! Was hier auf den ober-schlesischen Arbeitsämtern an Schikanen erfolgt, ist direkt höhnisch. Laßt euch in der Zukunft solche Behandlung nicht weiter gefallen! Betragt diesen „Arbeitsamts-gewaltigen“, daß auch ihr Menschen seid.

Rosenberg

Vom Pferd erschlagen. In Roselwitz wurde ein Metzger von einem Traber erschlagen.

Töblicher Unfall. Die scheuenden Pferde eines Viehhändlers überführten eine auf dem Rad das Weges kommende 24-jährige Landwirtin aus Kotschanowitz. Es wurde ihr die Schädeldecke eingeschlagen, so daß sie hoffnungslos daneben liegt.

Kreuzburg

Roter Kampfmai in Kreuzburg

Seit Jahren hat Kreuzburg eine so wichtige Kampfdemonstration wie dieses Jahr am 1. Mai noch nicht gehabt. In der am Ring stattgefundenen Massenkundgebung waren weit über tausend Menschen erschienen, wovon sich vierhundert an der Demonstration durch die Straßen beteiligten. Die Polizei hatte man dieses Mal von der Straße zurückgezogen. Die Ausführungen des Redners wurden begeistert aufgenommen.

Auch hier kann die Partei sagen, daß es ihr gelungen ist, weite

Arbeitersport

Reichskonferenz der oppositionellen Rad- und Kraftfahrer

145 Delegierte aus fast allen Gauen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ trafen in Leipzig zur 1. Reichskonferenz der oppositionellen Rad- und Kraftfahrer zusammen, um diese mit zu organisieren und so einheitlich und geschlossen die Spaltungsmassnahmen der Bürokratie im Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund abzuwehren und für die rote Sporteinheit zu kämpfen. Neben den Vertretern aus den mitteldeutschen Gauen, Sachsen, Thüringen, Halle, neben Berlin waren aus dem weitestfernten Saargebiet, aus Baden usw. die Delegierten zur Reichskonferenz geeilt. Diese starke Vertretung unterstreicht mehr als alle Worte, daß der Einfluß der Opposition bei den Arbeiter-Rad- und Kraftfahrern wächst. Alles Geschehe der Niemann u. Co. kann diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen.

Das Referat über die sportpolitische Lage und über die besonderen Verhältnisse im Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ hielt der Genosse **Maas** in Berlin. Er zeigte die Hintergründe der Spaltungsmassnahmen auf. Da formale Rechte zu Unschlüssen nicht vorliegen, es aber im Interesse der Erhaltung der kapitalistischen Republik notwendig ist, die revolutionäre Opposition zu erledigen, wird alles Mögliche bei den Gaaren herbeigezogen, um Gründe für Massenausstöße zu finden. Ja, man ist sogar vor Urkunden- und Statutenfälschungen, Diebstahl von Ortsgruppenverbänden usw. nicht zurückgeschreckt, nur um den Vernichtungskampf gegen die revolutionäre Opposition zu führen. Er konnte aber auch nachweisen, daß trotz oder vielleicht wegen dieser Massnahmen der reformistischen Bürokratie der Einfluß der revolutionären Opposition sich in aufwärtssteigender Linie bewegt. In der Diskussion erklärten die Delegierten reißlos ihr volles Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten und unterstrichen durch Beispiele aus ihrem Bezirk und Gau, mit welchen Mitteln der Bundesvorstand den Kampf führt. Ebenso einmütig war die Stellungnahme der Delegierten zu den organisatorischen Fragen. Hierbei wurden unter anderem die Fragen behandelt, die notwendig sind zu klären für die Ortsgruppen und Teile der Organisation, die durch den Bundesvorstand aus dem Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ ausge-

schlossen wurden. Schon jetzt gibt es Mitglieder, die dadurch nicht in den Besitz der Unfallunterstützung usw. kommen. Es wird darauf ankommen, diesen Mitgliedern die bisherigen Vergünstigungen zu bieten, aber im Vordergrund darf dies nicht stehen, sondern die rote Kassenkassette muß kommen, daß sie diesen Namen zu Recht führt, daß sie ihre Organisation als Kampforganisation und nicht als Unterstützungsverein betrachtet. Es wurde festgelegt, daß für die ausgeschlossenen Radfahrer ein Jahresbeitrag von 3,00 Mark und für die Motorradfahrer ein solcher von 6,00 Mark zu bezahlen ist, wozu die Beiträge für die **IG-Landesleitungen**, Zeitungsbabonement, Versicherung usw. eingeschlossen sind. — Die Konferenz war ein weiterer Schritt vorwärts zur Gewinnung der Arbeitermassen für den Klassenkampf, für die rote Sporteinheit, gegen die Spalter.

Oppeln

Kursusbeginn bei den Arbeiterfamiliären.

Am 15. Mai beginnt der erste Kursus in der „Erste Hilfe bei Unfällen“ unter Leitung von Herrn **Dr. Nowack** in der **Unfallwache**.

Anmeldungen von Männern und Frauen für den Kursus nehmen die **Unfallwache** und unsere Mitglieder entgegen. Der Kursus ist kostenlos.

„Der rote Aufbau“

Mailpost fordern erschienen

Aus dem Inhalt der reichhaltigen Nummer erwähnen wir: **W. Wolf**: „Sozialisierung der Landwirtschaft.“ **W. Kilo**: „Die Kirche als Großkapitalist.“ **Theodor Neubauer**, **Wdr.**: „Zwei Jahre SPD-Regierung.“ **Max Hoelzl**: „Juni 1. Mai.“ **Kurt Sauerland**: „Die Lehren der Pariser Kommune.“ **Willy Winkler**: „Arbeiterprobleme in der Sowjetunion.“ „Unternehmer-geschäfte belgischer Arbeiterorganisationen.“ **A. Friebe**: „Was ist materialistische Dialektik und vieles andere. Preis des Heftes 30 Pf. Bei der „Arbeiterbuchhandlung“ in Sindenburg, Schöneplatz 12, und allen Kosporturen zu haben. In die Postzustellungsliste eingetragen.

Brieg. Rekordzahlen von Zuschauern auf den Fußballmähen. Der letzte vergangene Sonntag Schwarz-Rot mit nicht weniger als 6:1 ab. Das hatte man Derta nicht zugehört. **WFB** schlug **WV**-Dhlan mit 2:1. Vor 500 Zuschauern mußten die **Dhlaner** die erste Niederlage in dieser Serie einstecken. Bessere Resultate: **Derta II** — **Dhlan II** 2:1, **WFB II** — **Schwarz-Rot II** 3:1, **WFB III** gegen **Dhlan III** 3:2, **WFB Jgd.** — **Dhlan Jgd.** 0:4, **Derta Jgd.** gegen **WV** 3:1.

Jirau. Großkampftage bei Stern. Ein Spiel von seltenem großem Charakter liegt mit dem Spiele des **WFB**-Zitru erst kurze Zeit hinter uns, und schon wieder können wir auf ähnliche Treffen auf dem Jirauer Gemeindeparkplatz hinweisen. Für den 11. Mai hat sich die 1. **ES** des Breslauer Sportklub 1924 nach hier verpflichtet. Vor zwei Jahren mußten sie sich mit einem 1:1 gegen Stern-Jirau begnügen. — Der **WFB**-Brieg, Mitamwörter auf den Breslauer Bezirksmeistertitel, ist für den 8. Juni (Pfingstsonntag) nach Jirau verpflichtet. Weitere Bemühungen, noch andere Bezirksmeister-Mannschaften nach hier zu verpflichten, sind im Gange.

Waldenburg. Lehrgang bei den Arbeiter-Athleten. Am Sonntag fand in Waldenburg in der Schlachthof-Zurhelle eine Schulung der Kampfrichter und eine Ausbildung von Lehrpersonen statt. Vertreten waren der 2., 4. und 5. Bezirk mit 45 Kampfrichtern. Belehrt wurde dieser Schulungskursus vom technischen Kreisleiter **Wende-Breslau**. Festgestellt sei, daß die Kampfrichter mit neuem Material ausgerüstet in ihre Vereine zurückkehren, um das hier Gelernte für die Bewegung zu verarbeiten.

Kunden-Kredit befreit von Sorgen!

Sie sichern sich gegen Uberteuering durch die **Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstrasse Nr. 67 (Capitolhaus)**

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)

Spielplan vom 6. April bis 4. Mai

Montag, 20 Uhr
Der Barbier von Sevilla

Dienstag, 18.30 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 18
Der Ring des Nibelungen

2. Tag: **Giegfried**

Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 18
Rigoletto

Donnerstag, 20 Uhr
Schub und Sühne

Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 18
Reue Siff

Sonabend, 18 Uhr
Die Kletterhauer von Nürnberg

Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Sibilla

Sonntag, 19.30 Uhr
Die Kletterhauer

Vereinigte Theater

Lobe-Theater Von Sonnabend, 3. 5. bis Freitag, den 9. 5. 20.15 Uhr Die Affäre Dreyfus Sonnabend, den 10. 5. Sonntag, den 11. 5. und Montag, 12. 5., 20.15 Uhr Leben aus Irland	Thalia-Theater Von Sonnabend, 3. 5. bis Freitag, den 9. 5., 20.15 Uhr Herr Lambert Sonnabend, den 10. 5. Sonntag, den 11. 5. und Montag, 12. 5., 20.15 Uhr Der Muttergatte
---	---

Am 3. Mai verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater und Großvater

Wilhelm Hennig

im Alter von fast 72 Jahren.
In einem proletarischen Staate wäre sein Los und seine letzten Tage besser gewesen.
Schweidnitz, den 4. Mai 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Hennig.

Beerdigung: Dienstag 16 Uhr
Friedhof Würbener Chaussee

Fischwerbewoche

Billige Werbe-Preise

extra prima Qualität

Seelachs	Pfd. nur 28
Kabeljau	„ „ 32
Schellfisch	„ „ 48
Koteletts	„ „ 60
Geräucherter Seelachs	1/4 Pfd. nur 14
Bratheringe	2-Pfd.-Dose nur 78
neringe in Gelee	89
Bismarckheringe	„ „ 89
Rollmops	„ „ 89
Sardinen	2-Pfd.-Dose nur 59
	1-Pfd.-Dose nur 59

Nordsee

Breslauer
Fischhallen

Deutschlands größter Fischhandel
Bohrner Str. 2 — Schmiedebücke 18 u. 59
Neue Schwanditzer Straße 10
Anderssonstraße 7 — Gieseler Str. 3

PEUVAG BERLIN

Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-A.-G.
Breslau 10, Trebnitzer Str. 50 / Telefon 28837

DRUCK SACHEN

für den Privat- und den Geschäftsbedarf (Broschüren, Prospekte, Plakate, Programme, Eintrittskarten, Briefbogen, Rechnungen usw.) werden schnell u. preiswert hergestellt in unserer Druckerei. — Spez. Massen-Auflagen innerhalb kürzester Zeit. Verlangen Sie bitte Kostenvoranschläge.

FILIALE BRESLAU

Badedich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Sport vom Sonntag
Vorrunden-Entscheidungen um
Handball-Kreismeisterschaft gefallen

Grünberg (8. Bezirk) unterliegt gegen Liegnitz (6. Bezirk) knapp. — Fichte Mochnerns überlegener Sieg über Freie Turnerschaft
Oppeln. — Erwartetes Ergebnis: Turn- und Sportverein Sandberg (4. Bezirk) gegen Seitenberg (7. Bezirk).

Grünberg — Liegnitz 2:3 (1:1). Schon in der ersten Minute kann Liegnitz durch ein Tor überraschen. Nach ausgeglichener Spiel kann Grünberg kurz vor Halbzeit den Ausgleich herstellen.

Sandberg — Seitenberg 17:1. Einen so hohen Sieg hatte man nicht erwartet. Sandberg befand sich blendend im Zuge und qualifizierte sich durch diesen Sieg das drittmal zu den Endspielen.

Fichte Mochnern — Freie Turnerschaft Oppeln 15:2 (5:2). Während bis zur Halbzeit ein flottes und ausgeglichenes Spiel zu warde kam, brach nach der Pause Oppeln zusammen und mußte sich zübiges Resultat gefallen lassen.

Schwacher Handballbetrieb

Südost — Ganda 3:8 (1:7). Durch gute Kombination zwischen Halbkreis und Linksaußen kann Ganda schon in den ersten Minuten in Führung gehen. Unentmutigt kämpft Südost weiter, doch können sie nicht verhindern, daß wiederum die linke Seite von Ganda die Torzahl auf drei erhöht.

1897 — 2. Abteilung 1:2. Anlässlich des 1. Mai hatte sich 1897 die 2. Abteilung zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Erst nach einigen Minuten kommt 97 zum Führungstor.

Silvia-Rider — 2. Abteilung 5:4 (3:3). Einen Überraschungserfolg leisteten die Vereinten gegen die 2. Abteilung. Während sie bis Halbzeit ein Unentschieden erzielen konnten, gelang es ihnen, durch bessere Stürmerleistungen zu einem knappen, aber verdienten Erfolge zu kommen.

Wenig Fußballspiele

Blaue-Weiß — Bernstadt 6:0. In einem technisch überlegenen Spiel mußte sich Bernstadt von Blaue-Weiß geschlagen bekommen. In regelmäßigen Abständen wurden bis zur Halbzeit vier Tore erzielt.

Trebnitz — Kamslan 1:0. Einen gerade nicht überzeugenden Sieg erzielte Trebnitz auf eigenem Platz. Das einzige Tor des ganzen Spieles fiel in der ersten Halbzeit.

Rapid — 1928 6:1. Einen solch hohen Sieg der A-Kategorie hatte man nicht erwartet. In flotten Tempo zieht Rapid vor des Gegners Tor und schon ist der erste Erfolg fallig.

Union — Kobornitz 5:2. Durch einen weiteren Sieg über Kobornitz konnte Union seine führende Stellung behaupten. In der ersten

Halbzeit ist der Sieg Unions schon durch 5 Tore entschieden. Nach der Pause kann Kobornitz nur ein Tor erzielen, trotzdem sie das Spiel offen hielten. — Alte Herren Stern gegen alte Herren Union 6:1.

Gesellschaftsspiele.

VB. Olaschin I — Strehlen I 3:1. In Strehlen weiste VB Olaschin zu Gaste und konnte einen sicheren Sieg mit nach Hause nehmen. In einem fairen Spiel gelang es VB., in Führung zu gehen.

FSB. I — Silvia-Rider I 2:0. Die erste Halbzeit zeigte eine geringe Überlegenheit der FSBer. Durch eine gut hereingegebene Ecke von rechts kann der Halbkreis zum ersten Male unhaltbar einjenden.

A — B-Mannschaft 4:3 (1:1). Anlässlich des 1. Mai wurde auf dem neuen Sportplatz im Bebelpark ein Spiel zweier Auswahlmannschaften durchgeführt, das von herrlichem Wetter begünstigt, über 4000 Zuschauer hochbefriedigt vom Platz gehen ließ.

Fußballresultate aus dem Waldenburger Bergland. Stern-Landesgut — Weiß-Fellhammer 1:2 für Fellhammer. — Adler-Weißstein — Stern-Zirkau 3:2 für Weißstein. — Sportfreunde-Waldenburg — Ring-Sandberg 2:0 für Waldenburg.

Bezirkssportfest der Arbeiter-Athleten

Im Gastlokal „Lunapark“ brachte der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes seine diesjährigen Wettkämpfe im Ringen und Heben zur Durchführung. Etwa 150 Teilnehmer lieferten sich in allen Klassen interessante Kämpfe. Die Resultate der einzelnen Wettbewerbe folgen: Gewichtheben für Senioren, Vierkampf: Fliegengewicht: 1. Braunschweig-Sportvereinigung Nordost (475 Pfd.); Fieberge-

Jugendbringen: Klasse bis 80 Pfund: 1. Gladisch, F. Sp. 1897; Klasse bis 90 Pfund: 1. Franz, 1897; Klasse bis 100 Pfund: 1. W. Fiegel, 1897; Klasse bis 110 Pfund: 1. Hoffmann, 1897; Klasse bis 120 Pfund: 1. Strauch, 1897; Klasse bis 130 Pfund: 1. Borchel, 1911; Klasse bis 140 Pfund: 1. E. Unger, 1897; Klasse bis 150 Pfund: 1. Glawitz, 1911.

Im Gesamtklassement der teilnehmenden Vereine siegte die Freie Sportvereinigung 1897 mit 64 Punkten. Zweiter Sportvereinigung Nordost, 33 Punkte. Dritter Breslauer Arbeiter-Athletenverein 1911, 24 Punkte. Viertes Hercules-Brieg, 4 Punkte. Fünfter West 21, 2 Punkte und Schiffer Saccan, 2 Punkte.

und weisen darauf hin, daß Albert Höcher seit 1919 Mitglied im obigen Verein war, als Abteilungsleiter (Abt. 96) den Verein sogar finanziell gesiebtigt hat. Zur Berichtigung: „S. Eichenland 1910“ ist kein neugegründeter Verein, sondern hat sich als selbständige Abteilung von „1897“ getrennt und seinen früheren Namen angenommen.

Fußball-Serienspiele. Als Spieltage kommen in Frage: Für Sportlerinnen: Sonntag, 11. Mai, im Eichenpark, früh; Sonntag, 25. Mai, Heidenhainwiese, nachmittags; Donnerstag, 29. Mai, Heidenhainwiese, nachmittags; Sonntag, 1. Juni, Heidenhainwiese, nachmittags. Für Jugend-, Männer- und Alters-Sportler: Sonntag, 11. Mai, im Eichenpark, früh; Sonntag, 25. Mai, im Eichenpark, früh; Donnerstag, 29. Mai, im Eichenpark, früh; Sonntag, 1. Juni, im Eichenpark, nachmittags.

Fußball-Vorbereitungsausschuß. Übungen für den 12. Mai: Vereinsvertreter Strehlen und Bonwärts um 20 Uhr; Weiße E. (Vorwärts) mit Paß und Schiedsrichter Serined. 20.30 Uhr Kanvog E. (Hundsfehd), dazu Schiedsrichter Golokowich. 20.45 Uhr Vereinsvertreter Wader, dazu Schiedsrichter Odmans Säger. 21 Uhr Vereinsvertreter Rapid, dazu Gen. F. Grünher und Schiedsrichter Säger. 21.15 Uhr Vereinsvertreter VfB. und Freiheit, dazu Schiedsrichter Neumann, beide Spielführer vom 16. 3. 1930.



Sportgenossen! Habt ihr schon eure Beteiligung angemeldet?

Breslauer Fußball-Serienspiele am 11. Mai

- 14.00: Woblan I — Rapid I, Woblan, Ritter (Stb).
16.00: 1928 I — Strehlen I, Goldschmieden, Kretschmer
13.00: 1928 II — Strehlen II, Goldschmieden, Springer.
16.00: Adler I — 1921 I, Schwoitich, Nieder.
16.00: Fr. Sportfreunde I — Union I 5, Jankholzwiese, Stiller.
16.00: JbV. I — Kobornitz I, Kobornitz, Jahn.
16.30: Wader I — VfB. I, Bebelpark, Serined.
14.00: Wader II — VfB. II, Bebelpark, Kaiser R.
16.00: Blaue-Weiß I — VfB. I 5, Schlachthof, Ornerit.
16.00: Bernstadt I — Dels I, Bernstadt, Eichner.
14.00: Bernstadt II — Dels II, Bernstadt, Eichner.
16.00: Trebnitz I — Freiheit I, Trebnitz, Kronig.
14.00: Trebnitz II — Freiheit II, Trebnitz, Kronig.
8.30: VfB. III — Union III, Ganda, Fuß.
10.00: West III — Stern III, Eichenpark, Kotkwich.
10.00: Herta III — Einigkeit III, Gräbchen, Runoth.
10.00: Sil-Riders III — Südost IV, Stadion, Jaksombd.
14.30: Sparta IV — Stern IV, Schlachthof, Verfinger.

Jugend

- 10.00: Bratislavia I — Halle I, Wilmwiese, Kulla.
9.30: 1928 I — Sil-Riders I, Goldschmieden, Resler (Wader).
10.00: VfB. I — West I, Olaschin, Born.
14.30: Südost I — VfB. I, Klettendorf, Fiebiß.
14.00: Strehlen I — Sparta I, Strehlen, Duschel.
Schüler
10.15: VfB. I — VfB. I, Ganda, Verein.
11.15: VfB. II — West II, Ganda, Verein.
10.00: 1928 I — Stern II, Goldschmieden, Verein.
10.00: Rapid I — Wader I, Hayfeldweg, Verein.
10.00: Stern I — Union I, Gräbchen, Verein.

Gesellschaftsspiele

- 16.30: Herta I — Südost I, Sternplatz (Gräbchen), Jantschke.
14.30: Herta II — Südost II, Sternplatz (Gräbchen), Ritter (E.ern)
15.00: Dsowit II — Stern II, Dsowit, Grosseit.
17.00: Dsowit I — Stern I, Dsowit, Wormst.
14.00: Hundsfeld II — Vorwärts, Jentschwich, Hundsfeld, Ruffte.
13.00: Hundsfeld 2. Jgd. — Vorwärts-Jentschwich 1. Jgd., Hundsfeld, Stabel.
8.30: Sparta III — Sil-Riders III, Schlachthof, Stod.

Tabellenstand der Fußball-Jugend

Table with 7 columns: Verein, Spiele, gew., verl., unentsch., Punkte, Tore. Rows include Sil-Riders, VfB., West, VfB., Südost, VfB. 28, Union III, Wader, FSB., Stern, Sturm, Union II.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“. Außerordentliche Generalversammlung Mittwoch, 7. Mai, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Zimmer siehe Tafel.

Fußball-Hauptauschuß. Die Serienspiele der C- und D-Gruppe sowie der 3. und 4. Mannschaften, der Jugend- und der Schülermannschaften enden mit dem letzten Spiel der ersten Halbserie. Die zweite Halbserie beginnt für alle Mannschaften am 18. August.

Arbeiterathletenverein 1921. Sonnabend, 10. Mai, im Vereinslokal Fiedler, Schweigerstraße 10, Monatsversammlung.

An unsere Leser!

Wir bitten unsere Leser, den Kolporturen bei der Entlassung des Abonnementgeldes keine Schwierigkeiten zu bereiten! Der Verlag muß streng daran festhalten, daß das Zeitungsgeld regelmäßig und im voraus entrichtet wird! Bei der Entlassung ist vom Kolporteur eine Quittung zu verlangen!

Bezirksanberfahrt der Radfahrer (7. bis 9. Juni, Pfingsten). Sonnabend vorher bis nach Altmasser, Sonntagshofstraße 3,50 Mk. und Rad 0,50 Mk. Treffpunkt 15.20 Uhr Freiburger Bahnhof.

Waldenburger Bergland. Sonntag: Räder bleiben in Gohlschau, Fußtour nach Bebelshof, 1 1/2 Stunden durch schönen Wald; Besichtigung der Felten (Nachquartier). Montag: Radmarich nach Gohlschau, von hier per Rad über Gohlschau, Oberreinsmühlau, Hof Charlottensbrunn nach Altmasser, Rückfahrt per Bahn. — Sportgenossen, die die ganze Fahrt per Rad zurücklegen wollen, treffen sich Sonnabend vormittags 9 Uhr an der Friedrichstraße Ecke Gohlschener Straße. Wer erst am Sonntag fahren kann, muß Sonntagshofstraße bis nach Friedland lösen (4,80 Mk.) und fährt von hier über Hahnsdorf nach Bebelshof. Abfahrt 5 Uhr Freiburger Bahnhof.

S. Eichenland 1910. Des früheren Mitglied Albert Höcher, Woblan, Woblanstraße 6, beehauptet, nie Mitglied obigen Vereins gewesen zu sein, auch keine Verpflichtungen dem Vereine gegenüber zu haben. Sie warnen alle Vereine vor diesem Auf-Absteigertypen!